

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 206.

Freitag, 4. September 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Angelegenheiten für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.
Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Piasnik in Riesa.

Es werden Scharschießen abgehalten:

- a) auf dem Infanterie-Schießplatze bei Haldehäuser:
am 7., 8. und 9. September dieses Jahres von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
- b) auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain:
nur nördlich des Wäldtzer Weges, am 7. und 8. September d. J. von
von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wäldtzer Weg ist bei allen Schießen für den Verkehr frei, die Mühlberger Straße ist bei dem Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze gesperrt. Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März vorigen Jahres Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 76 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366¹⁰ bez. 368⁹ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 2. September 1908.

422 i D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1908 ab sollen auf ein Jahr die für den Küchen- und Kantinenbetrieb erforderlichen Waren als:

- I: Materialwaren,
- II: Vorratwaren.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 4. September 1908.

— Se. Majestät der König hat Herrn Straßenwärter a. D. Schumann in Gröbba die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

— Der Vorenzirkener Jahrmarkt ist wieder einmal vorüber. Leider wird der Verkauf viele der Hieranten nicht befriedigt haben. Dem stürmischen Wetter am Viehmarktstage folgte am gestrigen Haupttage kalte, regnerische Witterung. Unter diesen Umständen mußte der Verkehr geringer sein als sonst. Zwar waren die Schiffe, wie man uns mitteilt, noch halbwegs gut besetzt, aber doch nicht so, wie es bei schönem sonnigen Wetter der Fall gewesen wäre. Denn im übrigen waren alle günstigen Umstände vorhanden, dem berühmten Markt zahlreich Käufer zuzuführen. In erster Linie ist da anzuführen, daß heuer die Ernte völlig unter Dach und Fach gebracht war, sodas die Landleute nicht abgehalten waren, den Markt zu besuchen. Weiter war günstig, daß der Markt in die ersten Tage des September fiel, eine Zeit, zu der bekanntermaßen der Geldbeutel geschwollener ist, als am Ende des Monats. Da machte nun das Wetter einen kleinen Strich durch die Rechnung der Jahrmarktsleute und ließ den erhofften Goldsegen nur zu einem Teile wahr werden. Glücklicher Weise blieb der Goldsegen nicht ganz aus; einigermaßen befriedigend war der Verkehr und damit der Umsatz den Umständen nach doch noch. Die Zahl der Schansthäten war gegen frühere Jahre diesmal geringer; sie betrug 38.

— Am 31. August unternahm das hiesige Männer-Doppelquartett „Schubertbund“ eine dreitägige Sängerfahrt durch Thüringen und sang u. a. auch am 2. September vor einem größeren Publikum mit bestem Erfolge im historischen Sängersaale der Wartburg.

— Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf der hiesigen Försterischen Schiffswerft ein dort erbautes Elb-tah von Stapel gelassen.

— Ein Sonderzug mit 200 amerikaniiden Rückwanderern passierte gestern Abend den hiesigen Bahnhof. Der Zug kam von Leipzig; er fuhr nach Dresden und von dort nach Zeitz, wo er 1 Uhr nachts eintraf.

— Nach dem Truppenübungsplatz Zeithain wird in den nächsten Tagen ein kombiniertes kriegsstarres Reserve-Infanterie-Regiment in der Stärke von 3000 Mann eingezogen, das sich aus den zur Uebung eingezogenen Reservisten des 12. Armeekorps zusammensetzt. Dieses Regiment verbleibt, während sich die übrigen Regimenter im Manöver befinden, auf dem Uebungsplatze und exerciert dort in kriegsstarren Verbänden. Mit dieser

Einrichtung hat die Heeresverwaltung eine Neuierung eingeführt, die sehr gute Vorteile gewährt hat, und zwar wird in Sachsen in der Regel alljährlich abwechselnd von jedem Armeekorps ein solches Reserve-Regiment eingezogen.

— Wie bekannt, werden vom 21. bis 23. September unter Leitung des kommandierenden Generals des 19. Armeekorps, General der Artillerie von Kirchbach, die Korpsmanöver stattfinden und zwar werden am 21. und 22. September die beiden Divisionen gegeneinander und am 23. September das ganze Armeekorps gegen einen markierten Feind manövrieren. Der markierte Feind wird, wie die „Eh. Allg. Ztg.“ mitteilt, vom Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade Nr. 24, Generalmajor Gabegast, geführt werden und aus dem 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 134, dem 2. Pionierbataillon Nr. 22, dem Karabinierregiment (ohne die 2. Eskadron), dem Ulanenregiment Nr. 18 (ohne die 2. Eskadron), der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 32, der 4. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 68 und der 8. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 78 bestehen. Vom 21. zum 22. September werden sämtliche Truppen, auch die berittlenen, bivaltieren; vom 22. zum 23. September desgleichen nur die Fußtruppen, während die berittlenen Truppen enge Quartiere und der markierte Feind weite Quartiere beziehen. Am 23. September rücken die Truppen, welche an diesem Tage noch ihre Garnison mit Fußmarsch zu erreichen, und die Truppen, die noch Marschquartiere zu beziehen haben, ohne weiteres auf das Signal „Ab-rücken“ dahin ab. Die Truppen, die mit der Bahn in ihre Garnisonen befördert werden, rücken nach den Bahnhöfen, wo sie verladen werden. Unterwegs oder in der Nähe der Bahnhöfe haben diese Truppen noch abzulassen.

— Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern sind im Laufe des vorigen Jahres durch die Gewerbeinspektionen sämtlicher Regierungsbezirke Erörterungen darüber angestellt worden, in welchem Umfange und in welcher Weise die Wohnungsfürsorge für Arbeiter durch Arbeitgeber, Genossenschaften, gemeinnützige Vereine und Stiftungen Förderung gefunden hat. Ueber die Ergebnisse dieser Erörterungen wird in dem jetzt veröffentlichten Jahresberichte der Gewerbeinspektionen aus den einzelnen Regierungsbezirken u. a. mitgeteilt, daß sich im Königreich Sachsen die Gesamtsumme der Arbeiterhäuser auf 2671 Familienhäuser mit 13021 Familienwohnungen, darunter 6187 mit Garten oder Feld, und 72 Häuser für Ledige mit 953 Räumen beziffert.

— Dem „Sächsischen Verein für Luftschiffahrt“ ist ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben des Grafen Joppelin zugegangen, in dem er u. a. ausdrückt, daß er durch die nationalen Sammlungen in

- I: Butter, Milch, Eier,
- II: Fleisch, Wurst, Speck,
- III: Zucker, Honig, Marmelade,
- IV: Kaffee, Zucker,
- V: Kaffee, Zucker,
- VI: Kaffee, Zucker,
- VII: Kaffee, Zucker,
- VIII: Kaffee, Zucker,
- IX: Kaffee, Zucker,
- X: Kaffee, Zucker,
- XI: Kaffee, Zucker,
- XII: Kaffee, Zucker,
- XIII: Kaffee, Zucker,
- XIV: Kaffee, Zucker,
- XV: Kaffee, Zucker,
- XVI: Kaffee, Zucker,
- XVII: Kaffee, Zucker,
- XVIII: Kaffee, Zucker,
- XIX: Kaffee, Zucker,
- XX: Kaffee, Zucker,
- XXI: Kaffee, Zucker,
- XXII: Kaffee, Zucker,
- XXIII: Kaffee, Zucker,
- XXIV: Kaffee, Zucker,
- XXV: Kaffee, Zucker,
- XXVI: Kaffee, Zucker,
- XXVII: Kaffee, Zucker,
- XXVIII: Kaffee, Zucker,
- XXIX: Kaffee, Zucker,
- XXX: Kaffee, Zucker,
- XXXI: Kaffee, Zucker,
- XXXII: Kaffee, Zucker,
- XXXIII: Kaffee, Zucker,
- XXXIV: Kaffee, Zucker,
- XXXV: Kaffee, Zucker,
- XXXVI: Kaffee, Zucker,
- XXXVII: Kaffee, Zucker,
- XXXVIII: Kaffee, Zucker,
- XXXIX: Kaffee, Zucker,
- XL: Kaffee, Zucker,
- XLI: Kaffee, Zucker,
- XLII: Kaffee, Zucker,
- XLIII: Kaffee, Zucker,
- XLIV: Kaffee, Zucker,
- XLV: Kaffee, Zucker,
- XLVI: Kaffee, Zucker,
- XLVII: Kaffee, Zucker,
- XLVIII: Kaffee, Zucker,
- XLIX: Kaffee, Zucker,
- L: Kaffee, Zucker,
- LXI: Kaffee, Zucker,
- LXII: Kaffee, Zucker,
- LXIII: Kaffee, Zucker,
- LXIV: Kaffee, Zucker,
- LXV: Kaffee, Zucker,
- LXVI: Kaffee, Zucker,
- LXVII: Kaffee, Zucker,
- LXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXIX: Kaffee, Zucker,
- LXX: Kaffee, Zucker,
- LXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXIX: Kaffee, Zucker,
- XLXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXX: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXXI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIII: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXIV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXV: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVI: Kaffee, Zucker,
- LXXXXXXXVII: Kaffee, Zucker,
- L

hierbei die Anerkennung des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft.

In Sachen des Jahresfestes beabsichtigen die Herren Sup. Dr. Großher, Weidau, und Detonominerat Schude, Wunsch, eine Eingabe an das Gesamtministerium, um ihm den Dank für die Ablehnung des bekannten Antrages auszusprechen. Es sollen Wogen ausgelegt und Unterschriften durch Zeitungsmitteln und durch Abkündigung im Gottesdienst erbeten werden. Als Wortlaut wird vorgeschlagen: „Die Unterzeichneten sprechen der hohen Staatsregierung ehrerbietigen Dank für ihr Eintreten für die Beibehaltung des Epiphaniensfestes aus und hoffen, daß das Fest unserm Vaterlande werde erhalten bleiben.“ Das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ versteht diese Nachricht mit folgender Note: „Wir teilen das mit, können uns aber der Eingabe nicht anschließen, da wir keine Abkündigung einsehen, gerade in Sachen den staatlichen Zwang für eine, fast ausnahmslos in ganz Deutschland auf den nächsten Sonntag verlegte Feier aufrechtzuerhalten. — Lieber die Berechtigung der amtlichen Abkündigung im Gottesdienst für diesen Fall wollen wir nicht rechten.“

Die Deutsche Anti-Duell-Liga wird ihre diesjährige General-Versammlung am 11. Oktober in Leipzig abhalten. Lokal und Tagesordnung werden noch näher bekannt gegeben.

Osch. Die Nachrichten über einen Konflikt zwischen der Gemeinde Collm und dem dortigen Pastor Sch. werden jetzt als entstellt bezeichnet. Dem „Vogtl. Anz.“ geht hierzu aus gut unterrichteter Quelle folgende Mitteilung zu: Der jüngst erwähnte Bericht des freiständigen „Osch. Zbl.“ über Unstimmigkeiten zwischen der Gemeinde Collm und ihrem allerseits hochgeschätzten Pfarrer Sch. ist, so sehr auch die sozialdemokratische Presse sie zu einer wilden kirchenfeindlichen Hege benutzt, in unerhörter Weise entstellt und aufgebauscht. Pfarrer Sch., ein beliebter Kanzel- und Volkredner, hat seit einer Reihe von Jahren mit seiner Gemeinde in allerbestem Frieden gelebt und es ist ein starkes Stück, jetzt infolge von Mißverständnissen mit vereinzelt Pfarrpächtern, bei denen es sehr dahingestellt bleibt, wen die größere Schuld trifft, von einem ernstlichen Konflikt zwischen „Gemeinde“ und Pfarrer zu reden. Den Versuch, den ganzen Konflikt auf unbedingte Falschheit des Pfarrers zurückzuführen, kann nur der machen, der von den gegenwärtigen Geschehnissen Bestimmungen über die Verpachtung der Pfarräder keine blasse Ahnung hat.

Meißen. Die Aussichten auf die diesjährige Wein-ernte sind wiederum sehr gering. Denn neben dem falschen Nebltau hat sich in den hiesigen Weinbergen auch der echte Nebltau eingestellt und stellenweise die ganzen Bepflanzungen zugrunde gerichtet.

Dresden, 3. Sept. Die Londoner Wochenschrift „Truth“ will erfahren haben, daß König Edward nach Beendigung seines Besuchs in Berlin wahrscheinlich zwei bis drei Tage nach Dresden kommen werde, um den König von Sachsen zu besuchen. Die Königin würde ihren Gemahl auf diesem Teile der Reise nicht begleiten, sondern von Berlin aus direkt nach Kopenhagen fahren. — Der „Dresd. Anz.“, dem diese Meldung zugeht, bemerkt dazu: Wir verzeichnen diese Meldung unter Vorbehalt. Die „Truth“ hat schon manchmal Meldungen verbreitet, die ihrem Namen — Wahrheit — keine Ehre machten.

Pirna. Seit Wochen geht im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna das Gespenst der Tollwut um. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, die Sperre ist verhängt und wird streng durchgeführt. Am Mittwoch, den 28. August, verfiel trotzdem ein unbekannter Hund dem Ort Hofdorf in Aufregung. Das Tier lief auf den auf der Straße spielenden etwa 8jährigen einzigen Sohn eines Bahnarbeiters aus Hofdorf zu und brachte ihm am Bein und Arm fünf Wunden bei. Hieraus wurde noch ein anderer Hund gebissen, dessen Besitzer, die furchtbare Krankheit ahnend, beide Tiere erschlug. Der gebissene Junge wurde bald nach Berlin in das Pasteursche Institut zur Impfung gebracht. — Herr Bezirkstierarzt Veterinär Dr. Hof-Pirna hatte am 12. August in Sebnitz einen toten Hund seziert, der wegen Tollwutverdachts getötet war. Bei der Arbeit glitt das Messer ab, durchschnitt den zur Vorsticht angelegten Handschuh und brachte Herrn Hof eine Wunde am Finger bei. Herr Veterinär Dr. Hof hat sich daraufhin sofort nach Berlin begeben, wo er im Pasteurschen Institut zur Impfung Aufnahme fand.

Stolpen. Alljährlich vermehrt sich die Besucherzahl des freundlichen Bergstädtchens Stolpen; nicht nur die reizvolle Lage des Basaltberges und der Stadt übt diese Anziehungskraft aus, sondern auch ihre Geschichte, die einer gewissen Romantik nicht entbehrt. Sie hat in diesem Jahre einen Geburtstag: das 300 jährige Jubiläum der Gründung des 82 m tiefen Schloßbrunnens, der im Jahre 1608 von Freiherren Bergleuten unter der Leitung des Hofrats Bernstein in Angriff genommen wurde. Zweihundert Jahre lang wurde fleißig gearbeitet, mit mächtigen Holzseilern suchte man das harte Gestein des Basalts müde zu machen und man drang immer tiefer in den Berg ein. 1630 stieß man in einer Tiefe von 82 m auf eine Quelle, welche die Wehrfähigkeit der Burg außerordentlich steigerte. Zwei Jahre später wurde der Brunnen bei einem Brande zum Reiter des Städtchens. Im Siebenjährigen Krieg (1756) wurde das Kunstwerk zerstört und erst in den jüngsten Zeiten (1882/83) fand eine Räumung des tiefen Schachtes statt, bei welcher über 5000 Gegenstände aller Art, zum Teil Kriegsgerät, zutage gefördert wurden. Die Fundstücke sind zum größten Teil aufgestellt.

Ramenz. Der seit über 25 Jahren im nahen Bäderdorf amtierende Lehrer Thiele wurde vom Landgericht Bautzen wegen Stillschließungsverbrechen, begangen an seinen Schülerinnen, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sittau. Aus dem Fenster gekürzt ist am Sonntag der 38jährige Steinseher Tobias. Er hatte sich vor das

offene Fenster gesetzt, war eingeschlafen und dann zum Fenster hinausgestürzt. Er hatte sich durch den Sturz tödliche Verletzungen zugezogen.

Zwickau. Die Kirchenvorstände der Eparchie Zwickau haben mit 8000 M. eine Meyer-Stiftung ins Leben gerufen, zu der der hiesige Rat 1000 M. und die Geistlichen der Eparchie Zwickau 1000 M. gespendet haben. Der Grundstock beträgt also 5000 M. Die Stiftung ist zum Besten der Eparchie Zwickau bestimmt. Die Mitglieder des Kirchenkirchenvorstandes spendeten das Gemälde D. Meyers, das in der Kirche am Altar Aufnahme gefunden hat, und eine Standuhr. Die Zahl der Geschenke usw. ist überaus groß, ebenso die der Deputationen, die den Jubilar beglückwünschten. Am Festmahle nahmen gegen zweihundert Herren teil.

Oberhausen. Eine Verzweiflungstat beging hier die 30jährige ledige Dienstmagd Fellinghauer. Gemeinsam mit ihrem Kinde suchte und fand sie den Tod in einem Betriebsgraben.

Schneideberg. Schwer verbrannt durch flüssiges Eisen wurde in einem hiesigen Eisenhüttenwerk beim Gießen der Formerschmelze Schott aus Gola. Der Unfall soll durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeitskollegen entstanden sein.

Kus. Viel böses Blut macht in hiesiger Stadt der Beschluß des hiesigen Gastwirtsvereins, wonach ab 1. Oktober anstatt der bisherigen 1/2-Altergläser nur 0,4 Altergläser eingeführt werden sollen zum bisherigen Preis. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein großer Teil der Trinker in den „Bierkrieg“ eintritt.

Thum. In der Nacht zum Sonntag ist in dem Städtischen Elektrizitätswerk eingebrochen worden. Den Dieben ist es gelungen, den großen eisernen Geldschrank zu sprengen, wobei ihnen etwa 1000 M. bares Geld in die Hände fielen.

Oelsitz i. B. Der auf dem 490 Meter hohen Gassenpfeil mit einem Kostenaufwande von nahezu 30000 M. errichtete, 50 Meter hohe Wehrturm wurde durch Bürgermeister Dr. Schanz feierlich der Benutzung übergeben.

Abors i. B. Am Mittwoch gegen Mittag ist in Sandwitz das dem Gasthofbesitzer Wunderlich in Liebenbrunn gehörige, aus vier Gebäuden bestehende Gutshaus niedergebrannt. Das Gut sollte am nächsten Tage in anderen Besitz übergehen. Ein Verwandter des Besitzers wurde kurz nach der Brandkatastrophe verhaftet und ins Warteneutischer Amtsgericht eingeliefert, unter dem Verdachte, das Anwesen angezündet zu haben.

Borna. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist der beim hiesigen Karabinier-Regiment im ersten Jahre dienende Trompeter Ritt der 1. Eskadron. Der junge Mann fiel an einem Abend der vergangenen Woche auf der Kasernenstraße derart gegen einen dort aufgestellten Hydranten, daß er befinnungslos nach dem Garnisonlazarett geschafft werden mußte, wo er an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen gestorben ist.

Leipzig, 8. Sept. Das Leipz. Tagebl. schreibt: In der vorgestrigen Plenarsitzung nahm der Rat Gelegenheit, sich von neuem mit der Frage zu beschäftigen, ob aus finanziellen Mitteln dem Unternehmen des Grafen Zeppelin eine Unterstützung zu gewähren sei. Eine feierliche Stellungnahme war ausgeschlossen, da erst in nächster Woche die Sitzungen der Stadtverordneten beginnen; während der Ferien der Stadtverordneten hätte nur eine Abstimmung durch Umlauf vorgenommen werden können; abgesehen davon, daß bei der Bedeutung dieser Angelegenheit ein Antrag auf Umlaufabstimmung schon an sich unzulässig erschien, würde der Widerspruch nur eines Mitgliedes genügt haben, um diese Abstimmung unmöglich zu machen. Nachdem inzwischen fast ausschließlich die Sammlungen für Graf Zeppelin zum Abschluß gelangt sind, läßt sich deren über alles Erwarten erfreuliches Ergebnis übersehen. Dank der Opfernüchtheit des deutschen Volkes sind die Beiträge so reichlich geflossen, daß der gedehnte Fortgang des Unternehmens gesichert erscheint; namentlich hat sich auch in unserer Stadt der nationale Sinn der Leipziger Bürgerschaft wiederum glänzend bewährt. Es sind hier etwa 100 000 M. durch Privat Sammlungen aufgebracht worden, eine Summe, die Leipzig an die Spitze aller sächsischen Städte stellt. In Berücksichtigung aller dieser Tatsachen beschloß der Rat, zurzeit von einer Spende aus städtischen Mitteln abzusehen, jedoch anderweitig auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald ein Bedürfnis zu weiterer Unterstützung der Bestrebungen des Grafen Zeppelin angezeigt sein sollte.

„Offiziere in der Wiege“

unter diesem Titel plaudert ein Mitarbeiter der Lectures pour Tous über die alten Bräute und Jeremien, nach denen die Fürstinnen schon im frühesten Kindesalter, oft unter der Beileitung recht hoher militärischer Titel, symbolisch in die Arme eingereiht werden. Der kleine Großfürst Alexis von Rußland, der künftige Zar, ist z. B. schon heute, als vierjähriges Kind, achtjähriger Oberst und einmal General, und wenn bei feierlichen Gelegenheiten der kleine Prinz aus der Abgeschlossenheit des Familienlebens hervortritt, so trägt er über seinem weißen Mittel das Kreuz der St. Andreasritter. Noch früher freiwillig ist der spanische Thronerbe, der kleine Prinz von Asturias, in die Arme seines Landes eingereiht worden, freiwillig nicht als Offizier, sondern als einfacher Rekrut in der Leibkompanie des ersten Regiments. Die Mutter hielt bei der Feier den jüngsten Rekruten der spanischen Arme auf dem Arm und der kleine Prinz war in eine vorchristliche einfache Soldatenuniform gekleidet. Eine feierliche Inzestionsakte wurde aufgenommen, indem seine königliche Hoheit der Prinz von Asturias Don Alfonso Pio Christino Eduardo usw. im Alter von einem Jahre in die Arme eingereiht wurde; Familienstand: ledig. Bildungsgrad:

kann weder schreiben noch lesen. Der kleine Prinz mußte die Aufnahmeakte durch ein Kreuz signieren, indes man in der Kaserne als ein Symbol das Bett, den Platz und die Ausrüstung bereit stellte, die ihm als Rekruten der ersten Kompanie zukommt. Der italienische Thronerbe, der gleich dem russischen im vierten Jahre steht, hat einstellend noch keinen militärischen Rang oder Dienst gehabt. Sein Vater, der jetzige König, war schon im früheren Alter in die Stammliste des kaiserlichen Caracollo eingetragen worden und trug die Uniform eines Torpedo-Offiziers, die er mit dem größten Interesse gegen die Uniform der Militärschule vertauschte, die er damals bezog. Die preussischen Prinzen werden bekanntlich gewöhnlich mit Vollendung des zehnten Lebensjahres als Leutnant im 1. Garderegiment eingestellt. Am englischen Königshof dagegen treten die Prinzen erst später in den Verband der Arme und der Marine; der Sohn des Prinzen von Wales z. B. ist als vierzehnjähriger in die Schülerliste des Marine-College von Osborne eingetragen. Natürlich handelt es sich hier nur um eine symbolische Rängeerhöhung, die mit der Praxis nicht zusammenfällt. Die Söhne des Fürsten von Bulgarien, die Prinzen Boris und Zissl, versehen z. B., wenngleich sie 17 bzw. 18 Jahre alt sind, noch heute keinen Militärdienst; dabei ist Prinz Boris Chef des 4. Infanterieregiments, des 4. Kavallerieregiments, des 3. Artillerieregiments und russischer Offizier à la suite des 34. Regiments. Prinz Zissl wird als Leutnant im 4. bulgarischen Infanterieregiment geführt und ebenso in der russischen Rangliste à la suite des 64. Regiments. Einfacher und strenger vollzieht sich die militärische Karriere der montenegrinischen Prinzen. Der älteste, jetzt siebenjährig, ist Unteroffizier und dabei allerdings Inhaber des weißen Adlers; der andere, ein fünfzehnjähriger, ist gemeiner Soldat. Der Enkel des König Karl von Rumänien, der ebenfalls fünfzehn Jahre alt ist, hat zwar formell Offiziersrang und trägt bei gewissen Gelegenheiten auch die Uniform; allein im täglichen Leben ist er Kadett der Lehranstalt in Jassy und genießt von seinen Mitschülern nicht den geringsten Vorrang. Sein jüngerer Bruder, Prinz Nikolaus dagegen, trägt schon heute die Leutnantsuniform. Die prächtigste Uniform aller jungen Prinzen aber besitzt wohl der Sohn des Schahs von Persien, das 12 jährige Diebstahlskind des Herrschers von Iran. Er trägt ein kostbar bordiertes hufarenähnliches Gewand mit dreier Schärpe und dazu den geschmückten persischen Säbel, mit kostbaren Edelsteinen über und über besetzt. CA.

Das Antlitz des Mondes.

ft Wenn der Mond uns sein vollbeleuchtetes Antlitz zukehrt über diesem Zustande in zu- oder abnehmender Phase nahe ist, wenn dann für und hat von seinem milben gelben Lichte erfüllt ist, dann richten sich gern in lauen Sommernächten die Blicke auf ihn, so lange bis sie, von dem hellen Glanze geblendet, sich abzuwenden müssen. Unwillkürlich sucht dann das Auge in den hellen und dunklen Flecken, die es dort oben gewahrt, eine Beziehung zu irdischen Lebewesen. Am bekanntesten ist „der Mann im Monde“. Mit einiger Phantasie kann man einen gebückten Menschen, der ein Bündel trägt, zu erkennen glauben, und der Volksmund berichtet, daß ein Bauer, der den Sonntag mit Hofsammlern entbeiligt habe, von Gott zur Strafe in den Mond versetzt sei. Die Japaner wollen im Monde einen Mannchen machenden Haken mit lang abstehenden Ohren erblicken, am reizvollsten ist der „Auss im Monde“, auf den zuerst der italienische Astronom Vinzoni aufmerksam machte. Die rechte Hälfte der Scheibe nimmt der Kopf eines Mannes, eines schwarzgelockten Italieners, ein. Scharf ist die Nase gezeichnet, die nach links schaut, und unter seinem gewölbten Kinn zeichnet sich auf der rechten Brust eine Diamant-Krause ab, deren Lichtstrahlen nach allen Seiten auslaufen. Die linke Mondseite enthält den Mädchenkopf, der verschämt halb hinter dem des Mannes verborgen ist. Wundervolles blicktes Wabenhaar schließt ihn nach dem linken Mondrande zu ab.

Ich habe, seit es mir gelungen ist, auch das eben Geschilderte zu sehen, gerade diese Vorstellung nie wieder los werden können, wenn die Vollmondphase am Himmel stand, und stets aufs deutlichste alles Geschriebene wieder erkannt. Es ist aber für die Topographie des Mondes sogar sehr gut, in dieser Weise die Vorstellungen zu fixieren, weil man dann leicht einem Neuling erklären kann, was er im Monde sieht. Ein Mikroskop zerlegt sofort die Phantasie; selbst die kleinste Vergrößerung bringt soviel Einzelheiten zu tage, daß man sogleich die Wirklichkeit zu fühlen beginnt. Es wird klar, daß die dunklen Stellen des Mondes tiefer liegen als die helleren. Dieses sind Bergmassive, deren abgeschrägte Flächen das Sonnenlicht härter zurückwerfen. Das Haar des Italieners, das von der Mondmitte nach rechts flutet, setzt sich, wie ein Openglas genauer lehrt, aus vier großen Tiefen zusammen, sogenannten Mondmeeren, die von rechts nach links die Namen Mare Bogunditatis, Mare Nectaris, Mare Tranquillitatis, Mare Serenitatis tragen (Meer der Fruchtbarkeit, des Nektars, der Ruhe, der Heiterkeit). Das Antlitz des Mannes wird gebildet durch fünf ansteigende Berge, die von der Mondmitte nach dem Südpol zu gehen. Die Kravattennadel ist der berühmte Krater Thyx, von dem aus man zur Vollmondzeit im Fernrohr lang, glänzende Streifen weit über den Mond hinüberlaufen sieht. Das Frauenhaar aber besteht im wesentlichen aus dem großen Mondmeer, das sich oben links hinzieht, dem Mare Imbrium und dem Oceanus procellarum, der am linken Mondrande von oben nach unten verläuft (Meer der Stürme, Ozean der Stürme). Den hellen Mantel versehen dem Frauenantlitz vor allem der Krater Copernicus und der Krater Kepler, die im Telle

Das früher vulcanische Gebilde sich darstellen, mit sehr heller Umgebung, die von den französischen Mondforschern Poey und Puysegur für Wasser erklärt wird, die noch liegen geblieben ist und immer liegen bleiben wird, da keine Winde mehr auf dem Monde wehen, die sie zerstreuen könnten.

Wie anders aber steht es auf dem Monde aus, als es die freundlichen Gestalten in seiner Scheibe uns vermuthen lassen könnten! Wie wird dort ein Liebespaar so wandeln können, wie es im Scheine des Mondes auf Erden geschieht. Unsere Kenntnisse in der Beschaffenheit des Mondbodens sind in letzter Zeit durch die Himmelsphotographie besonders erweitert worden. Sie gestattet das, was sonst nur der Astronom am Fernrohr sah oder zu sehen glaubte, einer ganzen Schar von unabhängig nachprüfenden ebenso zu wiederholen. Denn die Vergrößerung und Veranschaulichung der Mondphotogramme erlaubt nun jedem, den Mond ebenso zu betrachten, als ob er in Höhe von einigen Metern von Atomeitern in einem Raumschiffe über ihm dahinfähre. So bringt der Blick, unbehindert durch Wolken, die auf dem Monde ja fehlen, in die Schluchten seiner Gebirge, und unzweifelhaft ist es, daß kein Wästelchen in ihnen dahinträufelt wie auf Erden. Steil fallen die Wände, die die gewaltigen Krater einschließen, zu Tal, aber kein Pfänzchen begrünt die Abhänge. Wie sollte da ein Mensch den Boden bewohnen, der durch keine Luft gegen die strahlende Hitze der Sonne bei Tage und gegen die einbringende Kälte des Weltraumes bei Nacht geschützt ist! Aber zum Ueberflusse können wir die Lebensmöglichkeiten auch direkt überlegen. Wenn Mondbewohner die uns so nahen Gebirge des Gebirgslandes bestiegen, so würden sie, wenn sie nicht gar auf dem niedrigen Standpunkte der Höhenbewohner stehen geblieben wären, kaum Werke errichten können. Die größeren von diesen müßten starkvergrößerte Mondphotographien zeigen, denn eine leichte Rechnung ergibt, daß Gebirge von 75 Meter Länge als solche erkannt werden könnten, wenn sie auf dem Monde unter guter Beleuchtung stehen. Eine solche Größe aber haben z. B. unsere Katakomben und Rathäuser. Noch leichter würde man etwaige Städte erkennen, zu denen sich die Mondbewohner zusammengedrängt hätten. Ebenso würden die regelmäßig verlaufenden Feld- und Waldraine die Spuren des Ackerbaues, wenn er dort getrieben würde, uns anzeigen. Da aber nichts dergleichen weder direkt mit dem Fernrohr noch durch die Himmelsphotographie offenbart wird, so ist unzweifelhaft, daß der Mond unbewohnt ist.

Sein freundlich lagendes Antlitz lächelt. Er, der dem Leben der Erde freudig in gleicher Maße zusieht, trägt selbst kein Leben auf sich. Und unverändert wird er auch noch hinübersehen, wenn auch von der Erde der letzte Mensch verschwunden ist, weil auch hier Luft und Wasser nach unvorstellbar langen Zeiten die Erde verlassen haben.

Vermischtes.

Ueberschwemmung. Die Donau ist infolge der anhaltenden Regengüsse um zwei Meter gestiegen und steigt noch fortwährend weiter. Die Donau hat auf ihrem Laufe durch Bayern an vielen Stellen Ueberschwemmungen und dadurch großen Schaden verursacht.

Gebrandet. Nach telegraphischen Meldungen aus San-Franzisko ist ein unbekanntes Schiff auf dem Arena-Riff aufgelaufen und 100 Meilen nördlich von San-Franzisko durch die Brandung in Stücke geschlagen worden. Es handelt sich entweder um den Dampfer „Fifield“ oder um den Passagierdampfer „Alburn“ der Nord-Pacifik-Company, der im letzten Nebel außer Kurs gelegen hat. Auf der schweren See haben sämtliche Passagiere, sowie die Besatzung den Tod gefunden.

Brandstifter in Newyork. In den letzten beiden Nächten wurden im Newyorker Stadtviertel New-Bille 17 Mietskasernen in Brand gesteckt. Die Brandstifter haben bis jetzt noch nicht ergriffen werden können. Man vermutet, daß es sich um geistesgestörte Verbrecher handelt. Es wird behauptet, daß die Brandstiftungen noch größeren Umfang annehmen werden.

Strassenbahnwagen - Zusammenstoß. In Lody sind infolge falscher Weichenstellung zwei Strassenbahnwagen zusammengefahren und fast vollständig zertrümmert worden. Ueber 20 Personen wurden dabei mehr oder minder verletzt.

Stempelmarken doppelt verwendet. Der Rechtsanwalt und Notar Wower in Oberhausen wurde verhaftet, weil er Stempelmarken doppelt verwendet hat. Der unterschlagene Betrag belief sich auf mehrere Tausend Mark.

Wie Erfindungen benannt werden.

Als zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der amerikanische Taubstummenlehrer Bell Erfindung, die zwei von einander entfernten Menschen ermöglchte, sich miteinander zu unterhalten, in Berlin durch ein städtisches Amt in die Praxis eingeführt worden war, da mußte man auch für diese Erfindung einen Namen finden, der sich leicht einbürgern könnte. Zuerst gebrauchte man das Wort, daß der deutsche Lehrer Philipp Reis, der schon 15 Jahre vor Bell den Apparat zur elektrischen Uebersetzung der Sprache erfunden hatte, bei der Mitteilung seiner Untersuchungen verwandte: Telephon, möglich, daß er diesen Namen, vielleicht auch einiges von der Erfindung dem Franzosen Josc Courvaux entlehnt hatte. Da aber der Generalpostmeister Stephan für die Annahme deutscher Namen eingenommen war, so mußte der Fremdenname aus dem amtlichen Verkehr weichen. Franz Reuleaux schlug damals in dem richtigen

Gefühl, daß ein solcher Name ein einfaches, kurzes Wort sein müsse, aus dem sich auch Zeltwort, Eigenschaftswort und dergl. ableiten lasse, vor, das alte deutsche Wort „Hören“, das in die Ferne rufen bedeutet und noch in „Hörhorn“ vorkommt, wieder aufleben zu lassen; aber er drang hiermit nicht durch, vielmehr wurde das langweilige Wort „Fernsprecher“ eingeführt. Wenn man aber glaubte, damit ein funkelneues Wort gefunden zu haben, so irrte man sich ganz gewaltig. Denn es findet sich schon im Jahre 1786; freilich wurde damals mit ihm ein anderer Sinn verbunden. Damals schlug Dr. Professor Wölfe vor, seinem optischen Telegraphen diesen Namen zu geben. Von Reis' Erfindung gibt die erste Mitteilung der Jahresberichte des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. von 1861; seine Originalapparate sind im Berliner Reichspostmuseum. Von dem optischen Telegraphen kommen wir zu dem elektromagnetischen, der in den Zeit zwischen 1820-1840, vielleicht ohne daß die Erfinder voneinander wußten, von amerikanischer, russischer, englischer und deutscher Seite erfunden worden ist. Die deutsche Erfindung ging von dem Göttinger Physiker Gauß und Weber aus; 1833 hatten sie die Sternwarte mit dem physikalischen Kabinett durch zwei Trichter verbunden, am Ostersonntag begann der Dienst, und mit dem ersten Telegramm „Mickelmann kommt“ wurde die Ankunft des Inspektors gemeldet. Zur Uebersetzung dieser zwei Wörter waren damals 43 Bewegungen nötig, die zwei Minuten Zeit erforderten. Erst neunzehn Jahre, nachdem diese telegraphische Meldung gegeben worden war, kam der uns geläufige Name „Telegraph“ auf. Er stammt aus Amerika und war vom Albany Evening Journal am 6. April 1852 vorgeschlagen worden. Die nicht gerade sehr glücklichen Verdeutschungen „Trichter“, „Trichterung“ sind kaum in den allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen worden und haben bei der Erweiterung der drahtlosen Telegraphie in Zukunft noch weniger Aussicht auf Erfolg. Ueber den Namen des wichtigsten Apparates der Funkentelegraphie entnehmen wir Franz M. Frelshaus die folgenden Mitteilungen: Die elektrische Verstärkungsflasche lernt man im Physikunterricht noch immer als Leibener Flasche kennen. Der Name schreibt sich daher, daß der Apparat einmal von Leibner aus in einem Briefe an den berühmten französischen Physiker Kollat bekannt gemacht wurde. Es ist nicht eben verwunderlich, daß dieser dann von der Leibener Flasche sprach. Aber schon am 9. März 1745 entschuldigt er sich wegen dieser Bezeichnung. Allein auch heute noch ist der von einem höchst nebensächlichen Umfange abgetretene Name gang und gäbe, während der Erfinder den meisten Menschen unbekannt ist; es war übrigens ein Teutscher, Gerald Jürgen von Meiß zu Cammin in Pommern, und man läßt daher recht, statt von der Leibener, von der Meißschen Flasche zu reden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. September 1908.

Berlin. Frankreichs Antwort auf die deutsche Marokkonote ist nunmehr in allgemeinen Umrissen auch dem deutschen Auswärtigen Amt bekannt gegeben worden. Wie der „Volks-Anz.“ erzählt, stützte der Botschaftsrat bei der französischen Botschaft in Berlin, Graf v. Berckheim, gestern nachmittag dem Unterstaatssekretär Dr. Sternich einen Besuch ab und setzte dabei mündlich aus, was zwischen Frankreich und Spanien bezüglich der Anerkennung Muley Hafids zum Sultan von Marokko verabredet worden ist. Der Standpunkt der beiden Mächte ist danach folgender: Frankreich und Spanien sind der Meinung, daß die Anerkennung Muley Hafids durch die Mächte erfolgen kann, nachdem ihnen offiziell dessen Thronbesteigung durch Muley Hafid selbst mitgeteilt, und er alle von Abdull Aziz übernommenen Verpflichtungen in der ihm unter offizieller Form als auch für ihn bindend anerkannt hat.

Berlin. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erklärte Bürgermeister Reiche anlässlich Anfragen und Anträgen zu den Fleischvergiftungen im Rudolf-Wirchow-Krankenhaus, daß gegenwärtig eine Gefahr für die Erkrankten ausgeschlossen ist. Im Ganzen seien gegen 100 Personen, darunter 60 Krankenschwestern, erkrankt. Die Krankheitsursache sei wahrscheinlich der Genuss des rohen Schabefleisches, das nunmehr von der Speisekarte gestrichen ist. Die Untersuchung werde fortgesetzt.

Berlin. Auf noch unaufgeklärte Weise verbrannte gestern im Personenzuge Berlin-Dromberg zwischen Gropel und Rasel ein Gepäckwagen mit sämtlichen Gepäckstücken.

Newyork. An Bord des Dampfers „Barbarossa“ stürzte am vierien Tage nach der Ausfahrt Dr. Oskar Schneider, einer der deutschen Delegierten zur Tuberkulose-Konferenz, insolge starken Stampfens des Schiffes die Kajütentreppe hinab und brach den Arm. — **Wien.** Bei dem Sturz des Rindstey in Wöhring wurde einem 7-jährigen Mädchen von einem Löwen die rechte Hand abgebissen. Das Rind hatte dem Tiere ein Stück Brot gegeben. — **Paris.** An Bord der neuen Panzer „Patrie“ und „Justice“ ereigneten sich während des Wettfahrens ernste Unfälle. — **Rom.** Die Venetier, die Ende September den Papst zu seinem Vriesterjubiläum beglückwünschen werden, schenken ihm einen kostbaren Thron, der in diesen Tagen im Saale des Konsistoriums im Vatikan aufgestellt wird.

Strasburg. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Klaischen Theater bei. Er wurde vom Vorstand, Staatsanwalt Weber, Maler Steslopf und Uebersetzer Gauß empfangen. Das Publikum begrüßte den Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne durch Erheben von den Sigen. Der Kaiser nahm mit dem Statthalter Grafen v. Wedel und dem Unterstaatssekretär Gehren.

Born u. Dulach in einer Loge Platz. Der Loge gegenüber saßen Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar. Die Vorstellung schien dem Kaiser besonders Vergnügen zu bereiten, er war sehr heiter und gab mehrmals ein Zeichen des Beifalles. Nach dem Schluß der Vorstellung überreichte der Kaiser dem Maler Steslopf mit anerkennenden Worten den Roten Adlerorden 4. Kl.

Wien. Am Sonnabend wird sich der Minister des Aeußeren Graf v. Aehrenthal zum Besuche des Staatssekretärs v. Schön nach Berchtesgaden begeben und am Nachmittag über Wien nach dem Semmering zurückkehren.

Belgrad. Große Unzufriedenheit unter den früheren Offizieren, die bei der Beförderung übergangen worden sind, zeigt sich seit einigen Tagen. Sie verlangen, daß das ihnen zugesagte Unrecht anlässlich des am 9. September fallenden Geburtstages des Kronprinzen wieder gutgemacht werde. Falls die Forderung nicht erfüllt werden sollte, sind sie entschlossen, den Gehorsam zu verweigern und korporativ ihre Chargen niederzuliegen.

Paris. „Petit Parisien“ meldet aus Oran, daß dort mit Hartnäckigkeit das Verbot von einem heftigen Zusammenstoß umlaufe, der am 8. d. M. in der Nähe von Soudenis stattgefunden haben soll. — Der „Matin“ meldet aus Soudenis, die Marokkaner hätten in dem Gescheh am 1. d. M. mindestens 30 Tote und 500 Verwundete gehabt.

Paris. Aus Toulon wird die Verhaftung mehrerer Opiumböhlendestillierinnen gemeldet. Von einer der Frauen erlangte die Polizei eine vollständige Liste der die Opiumböhlen gewöhnlich besuchenden Offiziere.

Paris. Dem „Matin“ zufolge erwartet man die Rückkehr des Königs Alfons nach Spanien vor Absendung der französisch-spanischen Note an die Vertreter beider Mächte im Auslande. Die gestrige Unterredung des Königs mit dem Minister des Aeußeren Pichon hat sich auf die marokkanische Frage und auf die erwähnte Note bezogen. Die französische Regierung bereitet ein Gelbbuch vor, das bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments erscheinen soll.

Paris. Der König von Spanien traf gestern auf seiner Rückreise von London hier ein. Er wurde vom Minister des Aeußeren Pichon auf dem Bahnhof empfangen. Der König unterhält sich längere Zeit mit dem Minister.

De Mans. Wright unternahm gestern mehrere Aufstiege, von denen einer 10 Minuten und 40 Sekunden dauerte. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 60 km.

Lody. Verhaftet wurden hier plötzlich 149 und in der Umgebung der Stadt 7 Personen auf Anordnung der Gendarmerie.

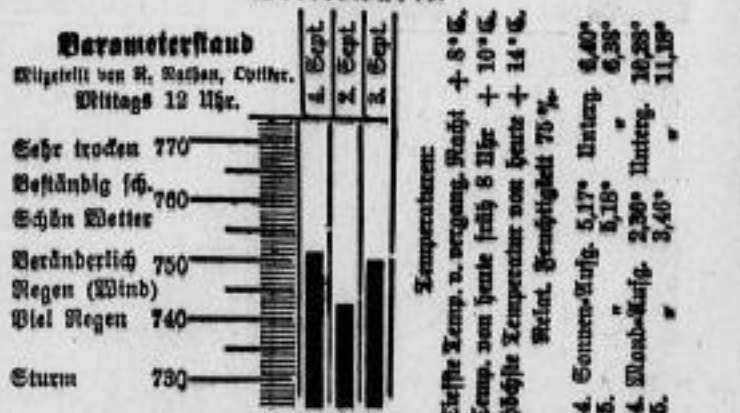
London. Das Komitee der internationalen Schiedsgerichts- und Friedensvereinigung hat folgende Resolution angenommen: In Hinsicht auf gewisse unbedachte Ausführungen in der Presse und anderwo, die die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und England heraufbeschwören, legt das Komitee der Regierung Sr. Majestät die Pflicht nahe, mit Deutschland ein Abkommen von ähnlicher Art anzubringen, wie es glücklicherweise zwischen diesem Lande und Frankreich besteht, dadurch die Gefahr eines Krieges zu beseitigen und ein gegenseitiges Uebereinkommen zur Befriedigung beiderseitigen Rüstungen möglich zu machen, die für die Bevölkerung beider Länder eine so schwere Last sind. Das Komitee nimmt die Gelegenheit wahr, diejenigen, die in Deutschland an demselben Werke arbeiten, seiner herzlichsten Achtung zu versichern.

London. Mehr als 300 deutsche Kerale, Mitglieder der 8. Ärztlichen Studienreise, besuchten gestern nachmittag das Osborne-Erholungsheim für Offiziere auf der Insel Wight.

Konstantinopel. König Edward hat 5000 Pfund Sterling für die durch den Brand in Stambul Geschädigten gespendet.

Santiago de Chile. Die Regierung erklärte die aus Europa stammende Nachricht von dem Bau zweier Kreuzer mit je 20000 Tonnen Gehalt für unzutreffend.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 5. September: Südwestwind, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Wasserstände.

Ort	Stunde	Wasserstand
Wien	12 Uhr	186
	6 Uhr	186
Prag	12 Uhr	20
	6 Uhr	20
Pilsen	12 Uhr	81
	6 Uhr	81
Dresden	12 Uhr	171
	6 Uhr	171
Miesitz	12 Uhr	118
	6 Uhr	118

Mohren schnell unterliegen mußte. Als Gast des Sultans wurde er eingeladen, einer Truppenverlegung von einem Ort zum anderen beizumohnen, die der Sultan selbst leiten wollte. Es war schon Abend, fast dunkel, und ein starker Regen ging hernieder. Man kam zu einem Fluß, durch den eine Furt führte. Langsam passierten die Truppen. In diesem Augenblick traf eine Kamelkavane ein; sie führte eine Anzahl Kaviere mit sich — ein Kavaber oder vielleicht mehr —, die der Sultan vor einiger Zeit bestellt hatte und die er mit großer Sehnsucht zu erwarten sah. Er springt vom Pferde, läßt sofort ein Instrument auspacken, es wird in den Sand gestellt und inmitten des strömenden Reges beginnt der Sultan mit einer Hand — die Rechte zu spielen. Es gab niemand, der es gewagt hätte, den Sultan darauf hinzuweisen, daß dies eigentlich nicht der geeignete Augenblick sei, um Kaviere zu spielen. Die Truppen mußten halt machen, und wir alle, so erzählt Graham, mußten im Regen warten, bis der Sultan des Spiels müde wurde. . . Der Bruder, der heute die Herrschaft von Marokko tatsächlich in den Händen hält, ist der direkte Gegenfuß zu Abdul Kadir. Mulai Kasid ist von hoher Gestalt, und aus jeder seiner Bewegungen spricht die verhaltene Energie des zielbewußten Mannes. Ein dichter schwarzer Bart umrahmt das gebräunte Antlitz. Scharf heftet er das lebhafteste und beweglichste Auge auf jeden, mit dem er spricht, und es scheint, daß er alle Geheimnisse und Gedanken des Gegenüberstehenden prüft, abwägt und ergründet. Er ist sanftmütiger Mohammedaner, aber im Gegensatz zu seinem Bruder, der niemals einem ernstern Studium oblagelassen hat, ein Mann von erster Bildung; bis vor kurzem lebte er es, stundenlang einsam in das Studium arabischer Dichter sich zu versenken. Er selbst hat viele Gedichte geschrieben und beabsichtigt auch, sie in einem Band vereinigt herauszugeben. Die Manuskripte zu diesem Gedichtbuch wie auch das Manuskript eines geschichtlichen Werkes hat er durch einen Freund nach Kairo geschickt, wo sie veröffentlicht werden sollten. Seine unbeugsame Willenskraft bewundern selbst seine Gegner. Auch vor Grausamkeiten, so sagt man, macht sie nicht immer halt. Aber in dem Strudel der jüngsten Ereignisse war Mulai Kasid sich klar, daß alles darauf ankam, zu zeigen, wie fest er einmal ergriffene Fäden zu führen weiß, und so befaßte sich sein Wesen mit jenem populären Bilde eines Sultans, der als ein uner-schrockener Krieger zu Pferde in die Schlacht zieht, seine Feinde züchtigt und mit der Tapferkeit die Klugheit des zweckbewußten Führers vereinigt.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich gestern nach Straßburg begeben. Der kaiserliche Sonderzug ist dort um 2 Uhr eingetroffen. In Begleitung des Kaisers befand sich außer den Herren des Gefolges Fürst Fürstenberg. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar, die eine Stunde vorher eingetroffen waren, waren zum Empfang am Bahnhof erschienen, ebenso der Statthalter Graf Wedel. Der Kaiser begab sich im Automobil nach dem Kaiserpalast, wo er Wohnung nahm. Nachmittags machte der Kaiser mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar, dem Fürsten zu Fürstenberg und den Herren des Gefolges im Automobil eine Ausfahrt in die Umgebung Straßburgs. Die „N. N. Z.“ schreibt: Vor einigen Wochen brachten mehrere Zeitungen die Nachricht, daß die Einbringung einer neuen Militärvorlage bevorstehe. Wir haben damals diese Nachricht als blante Erfindung bezeichnet. Trotzdem wird sie jetzt in gewissen Blättern wiederholt. Auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese neueren

Mitteilungen jeder tatsächlichen Unterlage entsprechen. Eine Verquickung der Reichsfinanzreform mit einer solchen Vorlage, von der in einigen Zeitungen dieser Tage die Rede war, ist niemals in Aussicht genommen gewesen.

Die der „Post“ von gut unterrichteter Seite geschriebene Notiz, daß die Neugefaltung der Dinge in der Türkei nicht ohne Einfluß auf das Verhältnis zwischen England und Deutschland bleiben. Im Foreign Office soll man bereit sein, den unter dem vergangenen Ministerium stark festgehaltenen Widerstand gegen die Vollendung der Bagdadbahn aufzugeben.

Wie aus Berlin berichtet wird, begab sich der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts, v. Underquiff, heute Freitag über Neapel auf seine Ostafrikafahrt. Da sie dem Studium der Befestigungsmöglichkeiten gilt, sind naturgemäß nicht die heißen Niederungen, sondern die Hochplateaus das Ziel. Jrgend ein bestimmtes Reiseprogramm ist dem Unterstaatssekretär nicht mitgegeben, er ist örtlich und zeitlich nicht beschränkt. So ist es also auch leicht möglich, daß er sich an Ort und Stelle dazu entschließt, außer dem Usambara- und Merugebiet auch den Säden zu besuchen. Die man in militärischen Kreisen Berlins erzählt, stehen für die nächste Zeit umfangreiche Dislozierungen von Berliner und Spandauer Regimentern bevor. Danach sollen alle Eisenbahnregimenter von Berlin verlegt werden und in Hanau, Danzig und Köln neue Garnisonen erhalten. Die dadurch freiwerdenden Kasernen sollen von den in Spandau liegenden Truppen des Gardekorps besetzt werden, während nach Spandau Truppenteile des 3. Armeekorps kommen sollen.

Zur Pensionsversicherung der Privatangehörigen des Zentralvorstandes des Deutschen Werkmeisterverbandes vor kurzem folgenden Beschluß: „Der Zentralvorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes, der von jeder eine Privatbeamtenversicherung in organischem Zusammenhang mit der bestehenden allgemeinen Invalidenversicherung vertreten hat, sieht in dem Vorschlage des Reichsamts des Innern, die Versorgung der Angestellten durch die Kombination der allgemeinen Versicherung mit einer Zusatzversicherung durchzuführen, zwar nicht den wünschenswertesten, wohl aber einen gangbaren Weg zur Erreichung des von allen Beteiligten erstrebten Zieles. — Voraussetzung dieser Lösung ist aber, daß sie gleichmäßige Zustände für alle Angestellten schafft. Wenn der Vorschlag der zweiten amtlichen Denkschrift verwirklicht wird und das gegenwärtige Versicherungsrecht unverändert bleibt, so werden zwar alle Privatbeamten der Zusatzversicherung unterliegen, im übrigen aber ein Teil gleichzeitig in der allgemeinen Invalidenversicherung zwangsweise (bei Gehältern unter 2000 M.), ein anderer freiwillig, ein dritter gar nicht versichert sein (bei Gehältern über 2000 M.), während ein vierter Teil überhaupt dort nicht versicherungsfähig (z. B. Apothekergehilfen) und ein fünfter in bereits bestehenden Sonderklassen über das allgemeine Maß hinaus versichert ist. (Vergleiche, Eisenbahnangestellte, Geostellere.) Eine solche Unbilligkeit kann auf die Dauer nicht bestehen. Daher muß die Schaffung der Angestelltenversicherung mit einer Reform des allgemeinen Invalidengesetzes verbunden sein, bei der die Gehaltsgrenze von 2000 M. fällt und die allgemeine Versicherung gleichmäßig auf alle Angestellten ausgedehnt wird.“

Unter der Spitzmarke „Rein Fortfall der kleinen Unfallrenten“ ist im „Seipz. Tagebl.“ zu lesen: In landwirtschaftlichen Kreisen wird darauf hingearbeitet, bei der bevorstehenden Reform der Arbeiterversicherung dahin zu wirken, daß die Unfallrenten, welche mit weniger als 20 Prozent zu entschädigen sind, im Notfall kommen sollen. Begründet wird diese Forderung mit der immer mehr anwachsenden Belastung des landwirtschaftlichen Gewerbes, das besonders durch die hohen Beiträge zu den Unfallversicherungsgenossenschaften sehr zu leiden habe. Die meisten Unfälle in der Landwirtschaft sind

solche, die keine Rente erfordern, die Arbeiter würden fast nie durch diese Unfälle gezwungen, längere Zeit arbeitslos zu bleiben und seien später stets in der Lage, wie vor dem Unfälle zu arbeiten, ohne daß seine Annahmen eine Verminderung erfahren. — Für die Vorschläge zur Arbeiterversicherungsreform war es für die Regierung sehr wichtig, die Meinungen der beteiligten Kreise zu hören und es hat sich herausgestellt, daß die Meinungen sehr geteilt sind und es nicht im Interesse der Landwirtschaft liegt, mit Rücksicht auf den herrschenden Arbeitermangel auf dem Lande die kleinen Unfallrenten vollständig abzu-schaffen. Dies würde noch mehr dazu beitragen, den Arbeitermangel zu erhöhen und Unzufriedenheit unter die Landarbeiterschaft zu tragen. Regierungseitig ist man auch der Meinung, daß die Landwirtschaft nicht einseitig bevorzugt werden könne, erlasse man ihr die kleinen Renten unter 20 Prozent, so müsse man es auch bei gewerblichen Berufsgenossenschaften tun. Auch würde der kleine Landwirt, der sich oft selbst gegen Unfall versichere, durch den Fortfall der kleinen Rente geschädigt fühlen. Um dem Simulantenentzug entgegenzutreten, wird zu überlegen sein, ob die Unternehmung und Kontrolle des Berufsgenossenschaftlicher gehandhabt werden könne. Die Landwirtschaft wird sich am besten ablehnen, wenn sie die Unfallversicherungsvorschriften genau und peinlich befolgt.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing gestern in Fisch den Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Reventhal in einhundertstündiger Audienz und hierauf den Erzherzog Franz Ferdinand, der sodann Reventhal empfing. Die politischen Ereignisse geben den Entzweien Reventhals mit Titoni und Schoen weittragendere Bedeutung, als ursprünglich den freundschaftlichen Beziehungen zugemessen werden konnte. Was die marokkanische Frage anlangt, so kann betont werden, daß selbstverständlich Österreich unentwegt und ganz an der Seite Deutschlands steht und stehen wird, die Balkanfrage tritt zurück infolge des Systemwechsels der Türkei; doch legt Italien nach wie vor besonderes Gewicht auf die Aufstellung der Interessensphären auf dem Balkan, ein Standpunkt, der bekanntlich im Wiener Auswärtigen Amte nicht geteilt wird. Italien begründet seinen Standpunkt mit der Anschauung, daß eine Renaissance der Türkei nicht vor neuen Störungen gesichert sei.

Kaiser Franz Josef lehnte in huldvoller Anerkennung der Verdienste des Oberbauministers Ebenhoch dessen Demissionsgesuch ab.

Marokko.

Ein Wokel erklärte bei einem Interview in Medina dem Korrespondenten des „Matin“, Abdul Kadir ver-zichtete nach eingehenden Erwägungen und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf weiteren Kampf und überlasse den Thron Mulai Kasid. Er beabsichtige, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande zu machen und hoffe dann, in Fez, Marrakesch oder Mekines Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Die marokkanischen Ereignisse beschäftigen die Londoner Blätter in hohem Grade. Im „Daily Chronicle“ erklärt Cunningham Graham, die Marokkaner hätten ganz recht, den Bestand Deutschlands oder irgend einer anderen Macht gegen die französischen Feinde ihres Landes anzunehmen. „Daily Graphic“ glaubt, daß die unmittelbaren Vorteile der deutschen Realpolitik den Argwohn und das Mißtrauen der anderen Nationen nicht aufwiegen. „Standard“ sieht in Balfors Briefe nach Fez nur den Ueberreifer eines untergeordneten Beamten, da eine solche rechtswidrige Aktion keine heimliche Handlung begehen würde; im übrigen solle man die Ereignisse abwarten. „Morning Post“ bedauert Deutschlands Vorgehen, weil sich Deutschland dadurch vom übrigen Europa absetze; die Anerkennung Mulai Kasids biete keine Schwierigkeiten dar, wenn der neue Sultan seine Freil-

Verhollten.

Roman von William Brinck.

Das Antlitz des alten Kupfermeisters hatte sich wieder aufgehheitert. „Aus der Verbindung wird nimmermehr etwas!“ sagte er in entschiedenem Tone. „Ich kenne den alten Wilbrandt und seine Tochter und weiß sehr genau, daß Emil Radner, dessen leichtsinniger Lebenswandel in der ganzen Stadt bekannt ist, bei ihnen kein Geld für seinen Antrag finden wird.“ „Aber er hat Geld!“ warf der Wachtmeister ein. „Geld! Was fragt der Stadtrat Wilbrandt nach Geld!“ fuhr Wender fort. „Wißt Ihr vielleicht, wie groß das Vermögen ist, welches ihm seine Eltern hinterlassen werden? Der Advokat führt ein gutes Leben, und wenn er viel verdient, gibt er auch viel aus. Aber selbst wenn Emil auch ein feiner Mann wäre, das Hazardspiel, welches er leidenschaftlich liebt, wird sein Vermögen bald verschlungen haben. Das weiß der Stadtrat ebenso gut, wie wir es wissen, Wachtmeister, und seid versichert, er gibt seine Tochter einem Manne, der sie voraussichtlich in Armut und Elend stürzen wird, gewiß nicht.“ Der dritte Whistspieler, Bädermeister Leichert, pflichtete dem Alten vollkommen bei. „Es sollte mir leid tun um die Rosa“, hob er an. „Gottgott, das schönste Mädchen der Stadt Köln die Frau dieses liebreichlichen Spielers? Das ist nicht gut denkbar. Wenn der alte Wilbrandt in die Verbindung willigte, wäre er wert, daß man ihn Spiegruten laufen ließe. Der Notar Jäder, in dessen Bureau Radner arbeitet, hat mir einmal gesagt,“ fuhr er fort, indem er den Ton seiner Stimme dämpfte, „daß er nicht begreifen könne, woher der Notariatskandidat all das Geld nehme, er habe stets Unglück im Spiel und schon enorme Summen verloren.“ Wender schüttelte bedenklich das graue Haupt. „Wer weiß, wer weiß,“ sagte er geheimnisvoll, „mit solchen Bürschen nimmts selten ein gutes Ende. Es sollte mich nicht wundern, wenn die Polizei den Kandidaten eines Morgens aus dem Bette holt, um ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen.“ „Aber jetzt wirds so stark!“ unterbrach ihn der Wachtmeister ergrimmt. „Ihr fällt ja über den jungen Mann her, wie die Hunde über die Knochen. Wenn er auch spielt, ein Verbrecher ist er nicht, Ihr urteilt so streng.“

Der Kupfermeister guckte die Achseln. Die Zeit wird lehren, ob ich recht habe,“ entgegnete er; „Ihr müßt so reden, weil Euer Wachtmeister ebenfalls ein Hazardspieler ist. Doch, das Gespräch beginnt unangenehm zu werden, gebt die Karten, Leichert, daß wir den Robber auspielen, meine Stunde hat schon geschlagen.“

Eine Viertelstunde später trat Kurt in Begleitung seines Meisters den Heimweg an. Der alte Mann war verstimmt und einsilbig. Erst als Kurt sich von ihm trennen wollte, um sein Schlafzimmer aufzusuchen, brach er sein Schweigen.

„Daß Euch durch das Gespräch des Wachtmeisters nicht zurückschrecken“, sagte er freundlich, während er dem jungen Manne die Hand reichte. „Von dem Notariatskandidaten habt Ihr nichts zu befürchten; trotz seiner Werbung werde ich morgen den ersten Schritt zur Ausführung unseres Planes tun, wie ich Euch dies versprochen. Gute Nacht.“

Kurt sank, von seiner Reise ermüdet, bald in tiefen Schlaf. Dem netzenden Bilder aus jenem Jauberreiche, welches sich seinem geistigen Auge erschlossen hatte, umgaukelten im Traume seine Seele.

Der Kaufherr und Stadtrat Clemens Wilbrandt stand im Stufe eines strengen und stolzen Mannes. Seine hohe, imponierende Gestalt, sein stolzer Gang und der finstere Ernst, der auf der gesuchten Stirne, in dem durchbohrenden Blick der hellgelben Augen und um die schmalen Lippen lag, mochten zu diesem Rufe viel beigetragen haben. Etwas Wahres mußte an dem Gerüchte sein, denn die Handlungsgeliebten, welche im Geschäft des Kaufherrn arbeiteten, von dem alten ergrauten Buchhalter bis zum jüngsten Lehrling hinunter, schlichen so schau und ängstlich über die Straßen und trugen eine solche Demut und Unterwürfigkeit in ihrem ganzen Wesen zur Schau, daß man sich unwillkürlich von Mitleid für diese geknechteten Menschen ergriffen fühlte.

Nur zu Beginn des Frühlings, wenn der Bringspal auf der Reise war, wagten sie, an die vergitterten Fenster des Kontors zu treten und trüblich auf die Straße hinaus zu schauen.

Niemand konnte sich erinnern, auf dem Antlitz des Stadt-

rats ein Lächeln gesehen zu haben. Trotz alledem mußten seine Kinder und Feinde, deren ein reicher Mann stets besitzt, zugeben, daß er ein gutes, edles und mildtätiges Herz besaß. Kein Armer verließ unbekümmert seine Schwelle, keine wohlthätigen Taten waren gehalten, an der er sich nicht mit einer ansehnlichen Summe beteiligte. Ja, er hatte oft beträchtliche Forderungen an Geschäftsfreunde, die ohne ihr Verschulden demart waren, ohne ein Wort zu verlieren, in seinen Büchern gestrichen!

Dies schätzte seine Mitbürger mit den schroffen, unangenehmen Seiten seines Charakters aus. Wer konnte ihm auch zürnen, daß er auf seinen Stand hielt, die Konventionen desselben beobachtete und stolz auf seinen Reichtum und den Glanz seiner Firma war?

Alle Tugenden, die dem Kaufherrn mangelten, rühmte man an seiner Gattin. Sie war leutselig, mild und freigebig, der freundliche Blick ihrer tiefblauen Augen erweckte Liebe und Vertrauen, wie der helle, sanfte Klang ihrer Stimme stets den Weg zum Herzen fand. War sie geliebt von Jung und Alt, von Vornehm und Bering, so war dies nicht minder bei ihrer Tochter, der schönen Rosa, der Fall, die in Hinsicht auf Gemüt und Charakter ihrer Mutter gleich.

Wenn der stolze, finstere Kaufherr an der Seite der lieblichen, blühenden Jungfrau und der freundlichen, wohlwollenden Gattin am Sonntagmorgen zur Kirche Schritt, zog wohl mancher ebrerbietig den Hut, und der stillen Verehrer waren genug, die am Eingange der Kirche St. Maria im Kapitol auf die schöne Rosa warteten und sich glücklich schätzten, wenn die dunklen, seelenvollen Augen einen Augenblick freundlich lächelnd auf ihnen ruhten.

Es war am Morgen nach dem im vorhergehenden Kapitel erwähnten Tage. Der Stadtrat sah in todesähnlichem Schlaf, das gestrichelte Hausmädchen auf dem Haupte am Frühstückstisch und blies die Rauchwölken, die er aus dem Kaminrohr seiner türckischen Pfeife sog, nachdenklich vor sich hin. Man sah ihm an, daß ein wichtiger Gegenstand seine Gedanken beschäftigte, denn von Zeit zu Zeit fuhr ein düsterer Schatzen über seine ernsten Züge und unverwandt ruhte sein Blick auf dem kostbaren persischen Teppich, der den Fußboden bedeckte.

Seiner Zusagen erfüllt, die von seinem Bruder Frank...

Am 1. Septembris ist ein Brief veröffentlicht worden...

Aus aller Welt.

Berlin: Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt...

(1893-1903) gewonnenen, und sie übertreffen auch das Ergebnis...

Vermischtes.

Der Wasserbrand, eine neue Erfindung. Von Berlin kommt die Nachricht...

auch die gefährlichsten Stachelbrachthindernisse glatt durch...

Zeppelin O. M. S. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates...

Ein Zirkusbrand. In Jalta in Rußland entstand ein Zirkusbrand...

Der General als Archäologe. Aus Paris wird berichtet: Der General de Beylie...

Jahrplan der Nieferer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Bahnhof and Abfahrt am Albertplatz. Rows show departure times for various lines.

